Diesen Artikel finden Sie unter: http://www.noz.de/artikel/1923936
Veröffentlicht am: 01.11.2019 um 16:38 Uhr

Widersprüche zum Prozessauftakt

VW-Motorenklau in Osnabrück: Lügt einer der Angeklagten?

von Sebastian Stricker

Osnabrück. Wegen hundertfachen Diebstahls von Automotoren aus dem VW-Werk Osnabrück stehen seit Freitag zwei Männer vor Gericht: ein 26 Jahre alter Osnabrücker und ein 32-jähriger mutmaßlicher Komplize aus Wallenhorst. Noch ist alles ziemlich undurchsichtig. Aber eins scheint klar: Einer der beiden nimmt es mit der Wahrheit nicht so genau.

Bei den zwei Männern handelt es sich um damalige bzw. frühere Beschäftigte eines auf dem Volkswagen-Werksgelände in Fledder ansässigen Logistik-Dienstleisters. Ihnen wird vorgeworfen, im Sommer 2017 insgesamt 132 Motoren im Wert von 1,8 Millionen Euro aus der Autofabrik gestohlen zu haben. Dafür müssen sie sich seit Freitag vor der 18. Großen Strafkammer des Landgerichts Osnabrück verantworten. Und schon der erste von sechs anberaumten Prozesstagen ließ aufhorchen: Denn die beiden Angeklagten widersprachen sich in ihren Einlassungen teilweise heftig.

Video: Motoren-Diebstahl bei VW Osnabrück - Das sagen die beiden Pflichtverteidiger

1200 Euro für jeden gestohlenen Motor

Zum Hintergrund: Der 26-jährige Osnabrücker und sein 32-jähriger, mutmaßlicher Mittäter aus Wallenhorst sollen - beginnend am 26. Juni 2017 - an zwei kurz aufeinander folgenden Abenden mal 84, mal 48 Automotoren auf dem Werksgelände in einen illegal eingeschleusten Lkw geladen und dann mittels gefälschter Papiere zum Abtransport nach Frankfurt gebracht haben. In einem dritten Fall, der sich zwischenzeitlich ereignete, blieb es laut Anklage beim Versuch.

Ein von Polizei und Staatsanwaltschaft gesondert verfolgter Hehler, in dessen Auftrag die Angeklagten gehandelt haben sollen, bot ihnen angeblich 1200 Euro pro Motor. Trotz der wiederholten Lieferung von

Diebesgut zahlte dieser jedoch lediglich Vorschüsse.

Bei einer Verurteilung wegen gemeinschaftlichen und gewerbsmäßigen Diebstahls drohen den Angeklagten Freiheitsstrafen von bis zu 15 Jahren.

Wut auf Firma und hohe Geldschulden als Motiv

Der jüngere der beiden Männer, seit Mitte Juni nur gegen Kaution auf freiem Fuß, zeigte sich zu Beginn der Hauptverhandlung weitgehend geständig. Ausführlich schilderte er, wie er 2016 als Leiharbeiter ohne Schulabschluss zu der Logistikfirma aufs VW-Gelände kam und dort als Staplerfahrer eingesetzt wurde. Schon nach kurzer Zeit sei er damals von besagtem Hehler - gewissermaßen "unter uns Türken" - gefragt worden, ob er ihm nicht Motoren beschaffen könne. "Das habe ich am Anfang abgelehnt", erklärte der 26-Jährige.

Erst als er im April 2017 plötzlich entlassen wurde, sei er aus Wut auf die Firma und auch wegen hoher Geldschulden auf das Angebot eingegangen. Er habe dann den Mitangeklagten, der weiterhin bei dem Logistik-Dienstleister als Staplerfahrer beschäftigt war, als Komplizen gewonnen. Nach mehreren Monaten gemeinsamer Arbeit und dem Austausch privater Handynummern sei ihm dieser vertrauenswürdig genug erschienen, so der Osnabrücker. Und als er ihm bei einem persönlichen Treffen auf dem VW-Mitarbeiterparkplatz seinen Plan vorgestellt habe, sei dieser "sofort einverstanden" gewesen.

Angeklagter belastet mutmaßlichen Komplizen schwer

Der 32-jährige Wallenhorster soll ihm dann zum jeweiligen Tatzeitpunkt unerlaubten Zugang zur Autofabrik verschafft haben, außerdem weitere Kollegen geschmiert und die gefälschten Frachtbriefe erstellt haben. Nicht zuletzt soll er eine Hinweistafel gefälscht haben, die in einem Fall dem vom Hehler geschickten Lastwagen die ungehinderte Einfahrt aufs VW-Gelände ermöglichte. "Ohne seine Hilfe hätte es nie geklappt", sagte der Osnabrücker.

Mitangeklagter streitet Bekanntschaft ab

Sein Mitangeklagter hingegen stellte den Sachverhalt in wichtigen Punkten völlig anders dar, behauptete etwa, den 26-Jährigen nur flüchtig vom Sehen zu kennen. "Ich habe nie mit ihm zusammengearbeitet und nie mit ihm gesprochen." Warum der Osnabrücker ihn dann auf ihre Nachfrage als Komplizen identifiziert habe?, wollte die Vorsitzende Richterin wissen. Der 32-Jährige antwortete mit einer Gegenfrage:

Das Gericht griff diesen Faden fürs Erste nicht auf. Auch zu den konkreten Taten befragte es den gebürtigen Kasachen, der seit 2004 in Deutschland lebt, in der Hauptverhandlung aber nur Russisch sprach und alles von einem Dolmetscher übersetzen ließ, noch nicht sehr eingehend. So erfuhr das Publikum zum Prozessauftakt von ihm kaum mehr als ein paar Einzelheiten über den Gebrauch von Gabelstaplern und die technischen Abläufe in bestimmten Werkshallen. Seinen Job bei dem Logistik-Dienstleister, den er im April 2015 angetreten hatte, sei er jedenfalls seit dem Frühjahr wieder los - "wegen dieser Geschichte hier". Mittlerweile arbeite er als Monteur bei einer anderen Firma in Osnabrück.

Was ist mit den übrigen gestohlenen Motoren und Getrieben?

Offen bleibt vorläufig auch, was es mit weiteren großen Autoteilen auf sich hat, die dem VW-Werk Osnabrück in der Zeit vom 12. Juni bis 20. September 2017 abhanden gekommen sein sollen. Schließlich hatte die Staatsanwaltschaft Osnabrück im Frühjahr auf Anfrage unserer Redaktion von insgesamt 342 entwendeten Motoren und 142 Getrieben gesprochen und den Gesamtschaden unter Berufung auf VW mit 5,7 Millionen Euro beziffert. Dazu der Osnabrücker Angeklagte: "Von anderen Diebstählen weiß ich nichts, ich war nur an diesen drei Taten beteiligt."

Der Prozess wird planmäßig am Mittwoch, 6. November, fortgesetzt.